

Aftslage wird

Noch keine Bildung eines Sicherheitsausschusses

(HM) — Das Kabinett gestern, einen Ausschuss unter Vorsitz von Ministerpräsident Jigal Allon, dem die Aufgabe, Vorschläge für die Bildung eines Sicherheitsausschusses zu machen, dem ad hoc Ausschuss überlassen.

MOSKAU GESCHULTER OFFIZIER EITETE REBELLION IN UGANDA

(UPI) — Ein ehemaliger Offizier der Armee, der in Moskau lebte und vor einiger Zeit nach Uganda zurückgekehrt war, erzählte, dass die Rebellen in der Gegend von Kampala niedergeschlagen wurden. Ein weiterer Bericht besagt, dass die Rebellen in der Gegend von Kampala niedergeschlagen wurden.

MONSTRATION AM „TAGE DER ENTWICKELUNG“

(HM) — Mehr als 100 Personen, darunter viele Jugendliche, demonstrierten am Montag in Jerusalem gegen die Regierung. Die Demonstranten hielten Plakate mit Slogans wie „Tage der Entwicklung“.

KABINETT ERÖRTERT DAS BUDGET DER RUNDFUNKBEHÖRDE

Jerusalem (HM) — Zu Beginn der gestrigen Regierungssitzung wurde das Budget der Rundfunkbehörde diskutiert. Der Ministerpräsident, Golda Meir, leitete die Diskussion. Die Rundfunkbehörde hat ein Budget von 100 Millionen für das Jahr 1974/75.

Defizit der Munizipalitäten erreicht 300 Millionen IL

Municipalitäten können sich kein Defizit leisten, ohne dass dies die Wirtschaft beeinträchtigt. Das Defizit der Munizipalitäten hat im Jahr 1974/75 auf 300 Millionen IL erreicht.

Dr. Emil Adler

Dr. Emil Adler, 78 Jahre alt, ist ein bekannter Arzt in Tel Aviv. Er hat eine lange Karriere in der Medizin hinter sich.

DIE TRAUERENDE FAMILIE

Die Familie von Dr. Emil Adler ist in Trauer. Der Arzt ist am Montag in Tel Aviv verstorben.

ISRAEL NACHRICHTEN

MONTAG, 25. MÄRZ 1974 • PREIS: AG. 80

Kairo: Vor neuer Gesprächsrunde über nächsten Rückzug Israels im Süden

Kissinger unterbreitet in Moskau Hauptpunkte eines Abkommens mit Syrien

Während Dr. Kissinger in Moskau eintraf und bekannt gab, unter anderem werden die Hauptpunkte eines Abkommens mit Syrien diskutiert. Die israelische Regierung hat angekündigt, dass sie bereit ist, einen Teil ihres Territoriums im Süden zurückzugeben.

Naiv Hawatme begründet sein Interview für Jedioth Achronot

Naiv Hawatme, Führer der Demokratischen Befreiungsfront, hat ein Interview für die Zeitung Jedioth Achronot gegeben. Er hat seine Positionen zur israelischen Politik erklärt.

KABINETT ERÖRTERT DAS BUDGET DER RUNDFUNKBEHÖRDE

Jerusalem (HM) — Zu Beginn der gestrigen Regierungssitzung wurde das Budget der Rundfunkbehörde diskutiert. Der Ministerpräsident, Golda Meir, leitete die Diskussion.

ISRAEL DORI ANWESEN

Unter den kritischen Bemerkungen einiger Mitglieder des Kabinetts sind Bemerkungen über die israelische Politik zu hören. Die Diskussionen im Kabinett sind sehr lebhaft.

SAPAT: Kein Separatabkommen mit Israel

Kairo (R) — Ein Separatabkommen mit Israel wird von der Organisation Sapat abgelehnt. Die Organisation fordert eine vollständige Befreiung des Westjordanlandes.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Das Weiße Haus dementiert die Meldung, dass Präsident Nixon eine Reise nach Israel plant. Die israelische Regierung hat eine offizielle Erklärung abgegeben.

DAS WETTER

Teilweise Bewölkung, vereinzelte Niederschläge. Temperaturen: Jerusalem 15-20 Grad, Tel Aviv 18-22 Grad.

70-75 Grad Celsius, 10-15 Grad Fahrenheit. Weitere Wetterberichte sind auf Seite 139 zu finden.

Handwritten note: 15.3.74

Die Schwächen der Histadrut und ihre Ueberwindung

Die 12. Tagung der Histadrut ist nun vorüber und kann behauptet werden, dass sie ein hohes Niveau erreicht hat, sind doch zu den Stellen zum Vorkommen.

Die 12. Tagung der Histadrut ist nun vorüber und kann behauptet werden, dass sie ein hohes Niveau erreicht hat, sind doch zu den Stellen zum Vorkommen.

Die 12. Tagung der Histadrut ist nun vorüber und kann behauptet werden, dass sie ein hohes Niveau erreicht hat, sind doch zu den Stellen zum Vorkommen.

de ein großzügiges soziales Programm, und die ehrliche Absicht, noch viel mehr zu tun, aber wober sollen wir die enormen Mittel nehmen, um hunderttausende Menschen, die durch die Alija innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne ins Land geschwenkt worden sind, in ihrem Standard um mehrere Grade zu heben? Und die Histadrut hat sich doch diese Pflicht bewusst von Anfang an aufgeladen.

Der zweite Punkt bezieht sich auf die interne Demokratie in der Histadrut. Wir haben da recht viele Parteien, denn die Histadrut ist ein freiwilliger Verband. In jeder der Parteien befinden sich mehrere Gruppen, Berufsstände, Landmannschaften, die jede entsprechend ihrer Relation in jeder Körperschaft vertreten sein will.

Wer zählt die Völker, nennt die Namen...? Wenn nicht jede Gruppe in richtigem Verhältnis in die Vertretungskörperschaft gelangt, ist die Frage über mangelnde Demokratie berechtigt, da muss man noch nicht die Gruppe des Likud ins Auge fassen, die zwar geeint zur Wahl geschritten ist, noch ein Konglomerat verschiedener Gruppen darstellt, aber doch großes ist. Wieder können wir sagen, dass sich die Histadrut eine schwer zu erfüllende Pflicht bewusst aufgeladen hat.

an das Amt des Generalsekretärs der Histadrut herangegangen ist. Er hat es zwar verstanden, sich mit vielen Faktoren zu zerstreuen, mit seinen Mitarbeitern, mit dem Finanzministerium, mit den gewählten Parteien, zuletzt mit seiner eigenen Partei. Dass ihm das Letztere gelungen ist, beweist der Umstand, dass man ihn nicht einmal eingeladen hat, auf der Tagung einen Bericht zu erstatten.

Nun ist kein Zweifel darin zu setzen, dass Ben Aharon seine Meriten hat und dass man die Aera, in der er an der Spitze der Arbeit gestanden ist, nicht einfach auslöschen kann. Es wäre der Tagung keine Perle aus der Krone gefallen, wenn man Ben Aharon zu einem Bericht oder einer Stellungnahme eingeladen hätte. Ben Aharon hat während seiner Amtszeit bewiesen, dass er Gedanken für eine Reform im Aufbau der Histadrut vorschlagen könnte, und diese Gedanken allein hätten das Niveau der Tagung gehoben.

Wenn ich das alles resumierte, da sehe ich die Chancen, die vor uns liegen, aber die Hürden zu kommen, auf denen wir nicht leicht gestrandet sind. Nicht an dem Mangel an einer Vergrößerung der legislativen oder finanziellen Mittel leidet die Organisation der Arbeitergewerkschaft in unserem Lande. Es liegt daran, dass die „Geister“, denen die Leitung der Organisation überantwortet ist, nicht den Anforderungen entsprechen, die man an diesen grünen Verband im Staate mit seinen einviertel Millionen

Mitgliedern stellen muss. Wenn in den nächsten Wochen die höchsten Gremien der Histadrut eingesetzt werden, soll nicht der Proporz allein massgebend sein, sondern die Erwägung: Ist der eine oder andere der Vertreter in diesen Gremien eine genügend starke Persönlichkeit, steht er mit beiden Beinen fest auf dem Boden der Wirklichkeit? Sind es junge Menschen mit Ambitionen, oder nur Parteigrößen, die versorgt werden müssen? Soziale Sicherheit, Zusammenhalt aller Mitgliederkreise und Kampf um die Rechte der benachteiligten Volksschichten müssen sich jenseits von Augen halten, die für die Zusammenstellung der Liste der Mitglieder des Zentralkomitees der Histadrut verantwortlich sind.

Schneller als erwartet hat die schwere politische Krise, die Ende Februar durch die Veröffentlichung des letzterischen Buches von General Spínola ausgelöst wurde, eine dramatische Wende genommen.

Nach bisher unbestätigten, aber durchaus geläufigen Klängen, die von Offizieren — hauptsächlich solche mittleren Ranges, Hauptleute und Majore — verhaftet worden. Andere Anhänger Spínolas schickten in einer großen Protestbewegung gegen die Angriffe auf den angesehenen und vielbewundenen politischen

Schwierige Kabinettsbildung in Belgien

Die Parlamentswahlen in Belgien haben zwar keine grossen Sieger und keine grossen Verlierer zum Vorschein gebracht, aber gross sind die Probleme, die jetzt gelöst werden müssen, um eine neue stabile Regierung auf die Beine zu bringen. Mathematisch ist eigentlich nur die Formel einer katholisch-sozialistischen Koalition möglich und auch politisch erscheint diese Lösung naheliegend.

Die Bereitschaft der Sozialisten zur Beteiligung an einem neuen Kabinett ist jedoch fraglich, darüber soll ein ausserordentlicher Parteikongress entscheiden. Die Sozialisten im wallonischen Landesteil, die im allgemeinen radikaler eingestellt sind als ihre flämischen Parteifreunde und überdies im Gegensatz zu ihnen auf gewisse Wahlerfolge hinweisen können, ziehen unter den heutigen Umständen eine Rolle der Partei in der

Von HERMANN BLEICH (Den Haag)

Opposition vor. Eine erneute Zusammenarbeit auch mit den Liberalen in einem Dreiparteienkabinett gilt als völlig ausgeschlossen, nachdem sich die Gegensätze zwischen Sozialisten und Liberalen in jüngster Zeit bedeutend verschärft haben.

Nach der heissen Wahlschlacht hat umso mehr das diplomatische Selbstbewusstsein in der belgischen Politik begonnen. Am Ende wird wahrscheinlich doch eine katholisch-sozialistische Koalitionsregierung zustandekommen, die als eine Art „Verhandlungsbasis“ zu betrachten wäre und ihre Aufmerksamkeit vor allem wirtschaftlichen und sozialen Problemen zuwenden müsste.

Der überraschende Erfolg der Christischen Sozialen bei den belgischen Parlamentswahlen, die zum ersten Mal seit 16 Jahren

mit einem Gewinn von 5 Sitzen beachtliche Fortschritte gemacht haben, wird hauptsächlich als ein Verdienst des Listenzugführers Leo Tindemans gewertet. Dieser 51-jährige Politiker bekleidete in der vorigen Regierung unter Leitung des Sozialisten Leburton den Posten eines Vizepremiere. Er macht einen vertrauensvollen Eindruck, so dass die Wahlsprache „Mit Tindemans wird es anders“ offenbar viele Wähler überzeugt hat. Er selbst führt den Erfolg auf die Prinzipienfestigkeit seiner Partei in wichtigen Fragen zurück. Die Christischen Sozialen kehren mit 72 Mandaten in die aus 212 Mitgliedern bestehende Abgeordnetenkammer zurück, wodurch ihre Position als stärkste Partei des Landes nachdrücklich bestätigt worden ist. Allgemein steht man in Leo Tindemans den neuen belgischen Regierungschef.

Eine besondere Bedeutung erhält das belgische Wahlergebnis im übrigen dadurch, dass erstmals seit vielen Jahren dem Vormarsch der extremistischen „Sprachenparteien“ sowohl in Flandern als auch in Wallonien Einhalt geboten worden ist. Es sind Parteien, die sich auf die spezifischen Interessen in ihren eigenen Regionen konzentrieren und weniger zu grundlegenden Fragen der allgemeinen nationalen Politik Stellung nehmen. Die flämische Volksunion hat zu ihren 21 Sitzen in der Abgeordnetenkammer mit Ach und Krach ein Mandat dazugewonnen, während die walloonische Sammlungsbewegung von ihren 24 Sitzen zwei eingebüsst hat.

Diese Entwicklung lässt erkennen, dass der Sprachkampf in Belgien in den Hintergrund gedrängt worden ist. Die unmittelbaren Sorgen des täglichen Lebens, steigende Preise, Energiekrise und Inflation, sind den Wählern stärker zu Herzen gegangen als die flämisch-walloonischen Gegensätze. Diese Einstellung kann als ermutigend betrachtet werden.

Die belgischen Sozialisten mussten bei diesen Wahlen den Verlust von zwei Sitzen in der Abgeordnetenkammer in Kauf nehmen, so dass sie nur noch über 59 Sitze verfügen. Wenn man bedenkt, dass gerade die sozialistische Partei, als die Krise ausgebrochen war, den grössten Wert auf Parlamentsauflösung und Neuwahlen gelegt hatte, weil sie sich davon politischen Gewinn versprach, dann kam sie über das Ergebnis nicht frohlocken. Die sozialistischen Verluste im flämischen Land wurden nur zum Teil durch Fortschritte in Wallonien ausgeglichen. Die Sozialisten propagierten mit Nachdruck eine Nationalisierung mancher Sektoren der Wirtschaft. Das Wahlergebnis deutet darauf hin, dass die Belgier wenig Vertrauen haben in die anonyme Macht von Väterchen Staat.

Die liberale Partei für Freiheit und Fortschritt hat sich trotz ihrer internen Zersplitterungen bei den Wahlen recht gut behaupten können, wenngleich sie einen Sitz in der Abgeordnetenkammer vergebens musste; sie kehrt mit 10 Vertretern zurück. Was die Liberalen in Flandern an Stimmen gewonnen haben, ist ihnen in Wallonien wieder verlorengegangen. Die Kommunisten schliesslich haben sich stimmungslos behaupten können, aber sie verloren doch einen Sitz in der Abgeordnetenkammer und sind auf insgesamt 4 Mandate zurückgefallen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

Bei den derzeit angewandten Methoden könnte Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsschürungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Shohar. Zweigleisig: bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungsinstitutionen und mangelnde Struktur der Ölberater können zu keinem Erfolg führen.

HINTER DEN KULISSEN

Ein „Gespräch ohne Politik“ führte vor einigen Tagen der neue Justizminister Chaim Zuckerman mit seinem Vorgänger Schapira. Der Neuling wollte sich beim erfahrenen Ex-Minister Informationen über die Art der Geschäftsführung im Ministerium geben lassen. Fragen der Politik, in denen beide ganz verschiedene Meinungen sind, waren

der peinlichst ausgeklammert. Der Streit um den Verteidigungsminister Moshe Dayan hat auch zu einem Streit in der Familie Dayan geführt. Die Tochter, Yael Dayan-Slon sprach sich in den USA positiv darüber aus, dass ihr Vater wieder Minister geworden ist und ist sich dafür, dass er im Amt bleiben

soil. Der Sohn Avi Dayan (ebenfalls Zuckerman-Schüler) nahm dagegen offen für Moshe Aschkenazi Partei und forderte das Ausscheiden seines Vaters aus dem Ministerium und der Regierung. Bisherige Erfahrungen mit der von ihm so leidenschaftlich verteidigten Demokratie machte der Sohn, dass er im Amt bleiben



Lufthansa

fliegt jetzt 8 mal die Woche nach Europa

SONNTAG	AB	AN
Dienstag	TEL-AVIV	MÜNCHEN
Donnerstag	15.10	17.55
Samstag		

SONNTAG	AB	AN
Montag	TEL-AVIV	FRANKFURT
Mittwoch	07.50	11.00
Freitag		

Direkte Anschlussflüge von München nach Frankfurt und anderen deutschen Städten sowie in alle europäischen Länder.

Direkte Anschlussflüge von Frankfurt nach allen deutschen Städten, in die europäischen Länder, nach Nord und Südamerika, und in alle Teile der Welt.

Buchen Sie durch Ihr I.A.T.A. Reisebüro oder durch unsere Reservierungs-Abteilung



Lufthansa

Tel-Aviv, Heyerstrasse 75, Tel.: 53041

Ab 1. April 1974

Handwritten note: 11.1.1974

12.1.1974

Menschen und Szenen aus dem Alltag

Wie schön sind deine Zelte, Scheich Rabiya!

Von SEEV TRONIK

Der höchste Gast, der Scheich Chamed Abu Rabiya, letzte Woche zu den Festlichkeiten aus Anlass seiner Wahl zum Knesset-Abgeordneten geladen hatte, war Vizeministerpräsident Jigal Alon. An einem Punkt, 2 Kilometer vom Beduinenlager entfernt, versperren zwölf festlich gekleidete Stammesmitglieder, hoch zu Ross, Allons Wagen den Weg. Sie bilden die Ehreneskorte, mit welcher der hohe Gast in das 4000 Seelen zählende Beduinenort triumphal einzieht. Scheich Rabiya begrüßt Alon herzlich und erwies ihm alle nur möglichen Ehrenbezeugungen. Alons Ankunft, so sagt er, sei das Zeichen des Beginns der „Chafala“, zu der er mehr als 2000 Gäste aus allen Kreisen und aus allen Teilen des Landes geladen hätte.

Die Mehrzahl der Gäste musste auf den Bläken Platz nehmen, die von einem Spezialisten aus Beerscheba in aller Eile und mit allen verfügbaren Materialien zusammengestellt worden waren. Jigal Alon wurde sofort mit einem Dutzend anderer Ehrengäste in das prunkvolle, aus Schafleder hergestellte und mit roten Teppichen ausgestattete Zelt des Scheichs geführt.

Nach dem traditionellen Kaffee und einem komplizierten Zeremoniell, das die grosse Bedeutung der Feier und des ihr zugrunde liegenden Ereignisses unterstrich, wurde das üppige Mahl serviert: Toppfen von auf Spies gebratenem Hammelfleisch und hohe Berge von Reis, nebst einer Menge von leckeren Beduinen-Gerichten, die die Hauptgänge schmackhafter machten, aber die Verdauung erschwerten.

Als die Mahlzeit beendet war, begaben sich die Gäste zusammen mit dem ganzen Beduinenstamm auf einen grossen, freien Platz, wenige hundert Meter vom Zeltlager entfernt. Dort führte eine Gruppe von Reitern auf weissen Rossen stierüberwundene Kunststücke vor und ritt die „beduinische Hohe Schule“. Zum Abschluss wurde eine „Fantasia“ mit gezielten Schwertern vorgeführt.

Aber das war noch nicht alles. Nachdem die stolzen Reiter unter dem nicht endenwollen Applaus des Publikums das Feld geräumt hatten, begeisterten festlich gekleidete Wüstenschiffe, auch Kamele genannt, die Anwesenden.

Dann wurden, nach israelischer Art, Reden gehalten. Scheich Rabiya sagte, er werde alles in seiner Macht stehende tun, um den Kib'ra seiner 17 000 Wähler eine bessere Erziehung zu gewährleisten. Ausserdem sollte in der Wüste moderne mit Kliniken und allen technischen Schikanen ausgestattete Beduinenstädte gebaut werden. Auch den Konflikt zwischen der Regierung und der Beduinenstämme über den Besitz der Negew-Böden will er einer Lösung entgegenführen.

VIER SCHAFCHEN SIND KEINE HERDE

Schon die alten Hebräer erzählten sich redlich durch Schafzucht und dies mag der Grund dafür sein, dass in der Bibel soviel von Schafen und Schäfchen die Rede ist. David Dadon, ein 68-jähriger Pensionär, der in Jarne ansässig ist, hielt in seinem Hause vier Schafchen, die den Nachbarn den Kopf vollmeckerten. Eines schönen Tages erhielt er eine Vorladung zum Bezirksgericht: die Ortschaftverwaltung von Jarne hatte Klage gegen ihn, er habe, weil er „Schafchen züchtete, ohne im Besitz der hierfür erforderlichen Lizenz“ zu sein.

Vor dem Richter erklärte der Pensionär, die Anklage sei haltlos und rechtlich unvertretbar. In einem Brief, der er vorher an den Richter geschrieben hatte, heisst es:

„So wie andere Leute sich Hund- und Katzen halten, so habe ich mir zur Zucht und zum Zeitvertreib vier Schafchen

beigelegt. Schafzucht ist eine uralt biblische Beschäftigung und hier im Heiligen Lande wollte auch ich, dem Beispiel unserer Erväter folgend, Schafchen züchten. Dies ist mein Hobby und keinesfalls mein Beruf. Meine vier Schafchen verursachen mir tägliche Unkosten und bringen mir überhaupt keinen Gewinn ein. Einen Teil meiner bescheidenen Pension verwende ich allmonatlich für den Kauf von Schafstutter, das, wie alle anderen Nahrungsmittel immer teurer wird.“

Der Richter war durch den Brief und die Argumente des Amateurs-Schafzüchters tief beeindruckt. Er wies die Klage der Stadtorigkeit als unbegründet ab.

SEESCHILDKRÖTEN AUS EILAT

Unsere biblischen Väter verstanden es vorzüglich, die Schafe von den Böcken zu sondern, aber wie man Seeschildkröten grosszieht, davon hatten sie keine blasse Ahnung. Dies hält aber ihre Nachkommen im modernen jüdischen Staat nicht davon ab, für diesen lukrativen Zweig der Rohstoff- und Nahrungsgewinnung aus dem Meer grösstes Interesse zu zeigen.

Herr Ranan Weitz, Chef der Ausziehungsabteilung der Socham, machte zufällig bei einem Aufenthalt in Gef die Bekanntschaft von zwei jüdischen Grosskaufleuten. Es stellte sich heraus, dass sie den Welthandel mit

Häuten von Seeschildkröten in ihren Händen konzentrierten. Sie schlugen Herrn Weitz vor, in den Gewässern des Roten Meeres Versuche zum Heranzüchten dieser Tiere zu machen und waren auch bereit, die nötigen Kapitalien hierfür vorzustecken.

Nur an einem einzigen Ort in der Welt, so berichteten die Kaufleute, im Küstengebiet Westindiens, ist es bisher gelungen, diese empfindlichen Tiere zu züchten. An der Eljal-Küste herrschen ähnliche klimatische Bedingungen vor und es würde sich wahrscheinlich lohnen, dort einen Versuch zu machen. Die Haut der Seeschildkröte besitzt die wichtigsten Eigenschaften der Krokodilhaut und wird auch für dieselben Zwecke verwendet. Da diese Reptiliengattung im Aussterben begriffen ist, werden für Seeschildkröten immer höhere Preise bezahlt und das Angebot kann nur einen kleinen Prozentsatz der Nachfrage befriedigen. Die Seeschildkröte weist im Vergleich mit dem Krokodil, einen grossen Vorteil auf: ihr Fleisch ist zart und gilt als eine Delikatesse für Feinschmecker.

Der Vorschlag der beiden Kaufleute aus Gef wird zur Zeit von israelischen Experten geprüft und es bestehen gute Aussichten, dass in wenigen Wochen mit „en Versuchen“ begonnen wird.

„SOL O KOKOSCH MAR...“

So sang, in gebrochener Stimmung, der Admor von Kalib, Reb Menachem Mendel Taub, letzte Woche, spät in der Nacht, nach Schabbatausgang, und Hunderte von Chassidim vor ihm.

Brak fielen begeistert in den Gesang ein. Nach kurzer Zeit wurde die Gemeinde von einer freudigen Ekstase erfasst und Jung und Alt schwang verzückt das Tanzbein.

„Sol o kokosch mar“ („Im Morgengrauen, träht der Hahn“) ist der Beginn eines alten ungarischen Hirtengesangs, das seit vielen Jahrzehnten zum essenzen Repertoire der Chassidim dieses Landes gehört.

Seinen „Hof“ hat sich der Admor von Kalib in Rischon le Zion aufgebaut, aber der bekannte und sehr beliebte Rabbi Taub, begibt sich mehrere Male im Jahr auf Reisen und stattet auch gern bei Brak, wo er viele Bewunderer hat, einen Besuch ab. Das berühmte Hirtengesang singt er immer im Urtext, weil der „Nigun“ — davon sind die aus Ungarn stammenden Chassidim felsenfest überzeugt — aus der Zeit des ersten Tempels stammt. Die Legende erzählt, der Berühmte der Chassidim-Gemeinde von Kalib Rabbi Jizchak Eljakim Taub, der vor 153 Jahren verschieden ist, habe sich in seiner Jugend als Gänsehirt betätigt. Das Lied habe er aus dem Munde ungarischer Hirten gehört. Von der Schönheit der Melodie überwältigt, habe er, in einer plötzlichen Eingebung, den heiligen Ursprung derselben erkannt.

Die schöne Welt des Scheichs auf den römischen Laufstegen der „Alta Moda“ stiess hart zusammen mit der bösen Welt des Seins, die da heisst: „Energiekrise, Streiks, Kostensteigerung.“ Die fleissigen italienischen Heimarbeiterrinnen der Provinz sind nicht mehr gewillt, für Hungerlöhne zu nähen, zu sticken und zu säumen. Dennoch bleiben die Modeschöpfer, wie Milla Schön, die Prinzessin Galtzine und unbeeindruckt von den Schwierigkeiten aller Art und zeigten Modelle vom Hosenanzug bis zum schulterfreien Sommerabendkleid. Die Heiterkeit, Farbenschwelgerei und Optimismus ausstrahlten.

Freilich ist die Tatsache nicht zu leugnen, dass von 50 Haute-Couture-Häusern, die noch vor drei Jahren vor einer ständig zunehmenden Schar von Modedesignern und Einkäufern aus dem Ausland ihre Schauen zeigten, nur 29 übrig geblieben sind. Eine Zahl, die immer noch recht hoch erscheint, bedenkt man, dass die Preise um gut ein Drittel gesunken sind. Das ungeheure Improvisationsvermögen der Italiener reichte freilich bei Tiziana Rosi und Gregoriana nicht aus, ihre Kollektionen in letzter Sekunde doch noch zu zeichnen. Die Stoffe waren ausgebleichen und Nacharbeit allein schaffte es nicht, die Schauen mussten abgesagt werden.

Das Fazit von Rom: Die Knie sind allgemein verschwunden.

Bei Lorenzo, Centinaro und Ognibene-Zendmann verschwand sogar die halbe Wade gleich mit. Die Silhouette blieb eng und schmal. Die Schultern wurden breiter, die Pullover reichten weit über die Hüfte, die Jacken fielen lose. Weiss, Muschelrosa, Pistaziengrün, glühendes Pink, Mittelmeerblau und viel Rot in allen Schattierungen werden den römischen Sommer beleben. Neben Hosenanzügen mit Hemdjacketts von flügelhafter Grazie brachte Milla

Schön auch Romantische Dirrartige Kleider mit Puffärmeln zu denen Strohhüte gehörten. Inzwischen begannen auch Pariser Modeschauen. Jens von Diktat wird man doch spaziert sein, wie die Haute Couture in einer Zeit, die am 8. Juni endet, mit Modellen: sehen 2000 und 10 000 M durchhalten will. Wahrscheinlich ist es noch selten so spend gewesen wie dieses 1. das Zeitgeschehen auf dem L. stetig zu beobachten.

Die schöne Welt des Scheichs auf den römischen Laufstegen der „Alta Moda“ stiess hart zusammen mit der bösen Welt des Seins, die da heisst: „Energiekrise, Streiks, Kostensteigerung.“ Die fleissigen italienischen Heimarbeiterrinnen der Provinz sind nicht mehr gewillt, für Hungerlöhne zu nähen, zu sticken und zu säumen. Dennoch bleiben die Modeschöpfer, wie Milla Schön, die Prinzessin Galtzine und unbeeindruckt von den Schwierigkeiten aller Art und zeigten Modelle vom Hosenanzug bis zum schulterfreien Sommerabendkleid. Die Heiterkeit, Farbenschwelgerei und Optimismus ausstrahlten.

Freilich ist die Tatsache nicht zu leugnen, dass von 50 Haute-Couture-Häusern, die noch vor drei Jahren vor einer ständig zunehmenden Schar von Modedesignern und Einkäufern aus dem Ausland ihre Schauen zeigten, nur 29 übrig geblieben sind. Eine Zahl, die immer noch recht hoch erscheint, bedenkt man, dass die Preise um gut ein Drittel gesunken sind. Das ungeheure Improvisationsvermögen der Italiener reichte freilich bei Tiziana Rosi und Gregoriana nicht aus, ihre Kollektionen in letzter Sekunde doch noch zu zeichnen. Die Stoffe waren ausgebleichen und Nacharbeit allein schaffte es nicht, die Schauen mussten abgesagt werden.

Das Fazit von Rom: Die Knie sind allgemein verschwunden.

Bei Lorenzo, Centinaro und Ognibene-Zendmann verschwand sogar die halbe Wade gleich mit. Die Silhouette blieb eng und schmal. Die Schultern wurden breiter, die Pullover reichten weit über die Hüfte, die Jacken fielen lose. Weiss, Muschelrosa, Pistaziengrün, glühendes Pink, Mittelmeerblau und viel Rot in allen Schattierungen werden den römischen Sommer beleben. Neben Hosenanzügen mit Hemdjacketts von flügelhafter Grazie brachte Milla

Schön auch Romantische Dirrartige Kleider mit Puffärmeln zu denen Strohhüte gehörten. Inzwischen begannen auch Pariser Modeschauen. Jens von Diktat wird man doch spaziert sein, wie die Haute Couture in einer Zeit, die am 8. Juni endet, mit Modellen: sehen 2000 und 10 000 M durchhalten will. Wahrscheinlich ist es noch selten so spend gewesen wie dieses 1. das Zeitgeschehen auf dem L. stetig zu beobachten.

Die schöne Welt des Scheichs auf den römischen Laufstegen der „Alta Moda“ stiess hart zusammen mit der bösen Welt des Seins, die da heisst: „Energiekrise, Streiks, Kostensteigerung.“ Die fleissigen italienischen Heimarbeiterrinnen der Provinz sind nicht mehr gewillt, für Hungerlöhne zu nähen, zu sticken und zu säumen. Dennoch bleiben die Modeschöpfer, wie Milla Schön, die Prinzessin Galtzine und unbeeindruckt von den Schwierigkeiten aller Art und zeigten Modelle vom Hosenanzug bis zum schulterfreien Sommerabendkleid. Die Heiterkeit, Farbenschwelgerei und Optimismus ausstrahlten.

Freilich ist die Tatsache nicht zu leugnen, dass von 50 Haute-Couture-Häusern, die noch vor drei Jahren vor einer ständig zunehmenden Schar von Modedesignern und Einkäufern aus dem Ausland ihre Schauen zeigten, nur 29 übrig geblieben sind. Eine Zahl, die immer noch recht hoch erscheint, bedenkt man, dass die Preise um gut ein Drittel gesunken sind. Das ungeheure Improvisationsvermögen der Italiener reichte freilich bei Tiziana Rosi und Gregoriana nicht aus, ihre Kollektionen in letzter Sekunde doch noch zu zeichnen. Die Stoffe waren ausgebleichen und Nacharbeit allein schaffte es nicht, die Schauen mussten abgesagt werden.

Das Fazit von Rom: Die Knie sind allgemein verschwunden.

Bei Lorenzo, Centinaro und Ognibene-Zendmann verschwand sogar die halbe Wade gleich mit. Die Silhouette blieb eng und schmal. Die Schultern wurden breiter, die Pullover reichten weit über die Hüfte, die Jacken fielen lose. Weiss, Muschelrosa, Pistaziengrün, glühendes Pink, Mittelmeerblau und viel Rot in allen Schattierungen werden den römischen Sommer beleben. Neben Hosenanzügen mit Hemdjacketts von flügelhafter Grazie brachte Milla

Schön auch Romantische Dirrartige Kleider mit Puffärmeln zu denen Strohhüte gehörten. Inzwischen begannen auch Pariser Modeschauen. Jens von Diktat wird man doch spaziert sein, wie die Haute Couture in einer Zeit, die am 8. Juni endet, mit Modellen: sehen 2000 und 10 000 M durchhalten will. Wahrscheinlich ist es noch selten so spend gewesen wie dieses 1. das Zeitgeschehen auf dem L. stetig zu beobachten.

Die schöne Welt des Scheichs auf den römischen Laufstegen der „Alta Moda“ stiess hart zusammen mit der bösen Welt des Seins, die da heisst: „Energiekrise, Streiks, Kostensteigerung.“ Die fleissigen italienischen Heimarbeiterrinnen der Provinz sind nicht mehr gewillt, für Hungerlöhne zu nähen, zu sticken und zu säumen. Dennoch bleiben die Modeschöpfer, wie Milla Schön, die Prinzessin Galtzine und unbeeindruckt von den Schwierigkeiten aller Art und zeigten Modelle vom Hosenanzug bis zum schulterfreien Sommerabendkleid. Die Heiterkeit, Farbenschwelgerei und Optimismus ausstrahlten.

Freilich ist die Tatsache nicht zu leugnen, dass von 50 Haute-Couture-Häusern, die noch vor drei Jahren vor einer ständig zunehmenden Schar von Modedesignern und Einkäufern aus dem Ausland ihre Schauen zeigten, nur 29 übrig geblieben sind. Eine Zahl, die immer noch recht hoch erscheint, bedenkt man, dass die Preise um gut ein Drittel gesunken sind. Das ungeheure Improvisationsvermögen der Italiener reichte freilich bei Tiziana Rosi und Gregoriana nicht aus, ihre Kollektionen in letzter Sekunde doch noch zu zeichnen. Die Stoffe waren ausgebleichen und Nacharbeit allein schaffte es nicht, die Schauen mussten abgesagt werden.

Das Fazit von Rom: Die Knie sind allgemein verschwunden.

Bei Lorenzo, Centinaro und Ognibene-Zendmann verschwand sogar die halbe Wade gleich mit. Die Silhouette blieb eng und schmal. Die Schultern wurden breiter, die Pullover reichten weit über die Hüfte, die Jacken fielen lose. Weiss, Muschelrosa, Pistaziengrün, glühendes Pink, Mittelmeerblau und viel Rot in allen Schattierungen werden den römischen Sommer beleben. Neben Hosenanzügen mit Hemdjacketts von flügelhafter Grazie brachte Milla

MIT HEITERER MODE DER KRISE TROTZEN

Die schöne Welt des Scheichs auf den römischen Laufstegen der „Alta Moda“ stiess hart zusammen mit der bösen Welt des Seins, die da heisst: „Energiekrise, Streiks, Kostensteigerung.“ Die fleissigen italienischen Heimarbeiterrinnen der Provinz sind nicht mehr gewillt, für Hungerlöhne zu nähen, zu sticken und zu säumen. Dennoch bleiben die Modeschöpfer, wie Milla Schön, die Prinzessin Galtzine und unbeeindruckt von den Schwierigkeiten aller Art und zeigten Modelle vom Hosenanzug bis zum schulterfreien Sommerabendkleid. Die Heiterkeit, Farbenschwelgerei und Optimismus ausstrahlten.

Freilich ist die Tatsache nicht zu leugnen, dass von 50 Haute-Couture-Häusern, die noch vor drei Jahren vor einer ständig zunehmenden Schar von Modedesignern und Einkäufern aus dem Ausland ihre Schauen zeigten, nur 29 übrig geblieben sind. Eine Zahl, die immer noch recht hoch erscheint, bedenkt man, dass die Preise um gut ein Drittel gesunken sind. Das ungeheure Improvisationsvermögen der Italiener reichte freilich bei Tiziana Rosi und Gregoriana nicht aus, ihre Kollektionen in letzter Sekunde doch noch zu zeichnen. Die Stoffe waren ausgebleichen und Nacharbeit allein schaffte es nicht, die Schauen mussten abgesagt werden.

Das Fazit von Rom: Die Knie sind allgemein verschwunden.

Bei Lorenzo, Centinaro und Ognibene-Zendmann verschwand sogar die halbe Wade gleich mit. Die Silhouette blieb eng und schmal. Die Schultern wurden breiter, die Pullover reichten weit über die Hüfte, die Jacken fielen lose. Weiss, Muschelrosa, Pistaziengrün, glühendes Pink, Mittelmeerblau und viel Rot in allen Schattierungen werden den römischen Sommer beleben. Neben Hosenanzügen mit Hemdjacketts von flügelhafter Grazie brachte Milla

Schön auch Romantische Dirrartige Kleider mit Puffärmeln zu denen Strohhüte gehörten. Inzwischen begannen auch Pariser Modeschauen. Jens von Diktat wird man doch spaziert sein, wie die Haute Couture in einer Zeit, die am 8. Juni endet, mit Modellen: sehen 2000 und 10 000 M durchhalten will. Wahrscheinlich ist es noch selten so spend gewesen wie dieses 1. das Zeitgeschehen auf dem L. stetig zu beobachten.

Die schöne Welt des Scheichs auf den römischen Laufstegen der „Alta Moda“ stiess hart zusammen mit der bösen Welt des Seins, die da heisst: „Energiekrise, Streiks, Kostensteigerung.“ Die fleissigen italienischen Heimarbeiterrinnen der Provinz sind nicht mehr gewillt, für Hungerlöhne zu nähen, zu sticken und zu säumen. Dennoch bleiben die Modeschöpfer, wie Milla Schön, die Prinzessin Galtzine und unbeeindruckt von den Schwierigkeiten aller Art und zeigten Modelle vom Hosenanzug bis zum schulterfreien Sommerabendkleid. Die Heiterkeit, Farbenschwelgerei und Optimismus ausstrahlten.

Freilich ist die Tatsache nicht zu leugnen, dass von 50 Haute-Couture-Häusern, die noch vor drei Jahren vor einer ständig zunehmenden Schar von Modedesignern und Einkäufern aus dem Ausland ihre Schauen zeigten, nur 29 übrig geblieben sind. Eine Zahl, die immer noch recht hoch erscheint, bedenkt man, dass die Preise um gut ein Drittel gesunken sind. Das ungeheure Improvisationsvermögen der Italiener reichte freilich bei Tiziana Rosi und Gregoriana nicht aus, ihre Kollektionen in letzter Sekunde doch noch zu zeichnen. Die Stoffe waren ausgebleichen und Nacharbeit allein schaffte es nicht, die Schauen mussten abgesagt werden.

Das Fazit von Rom: Die Knie sind allgemein verschwunden.

Bei Lorenzo, Centinaro und Ognibene-Zendmann verschwand sogar die halbe Wade gleich mit. Die Silhouette blieb eng und schmal. Die Schultern wurden breiter, die Pullover reichten weit über die Hüfte, die Jacken fielen lose. Weiss, Muschelrosa, Pistaziengrün, glühendes Pink, Mittelmeerblau und viel Rot in allen Schattierungen werden den römischen Sommer beleben. Neben Hosenanzügen mit Hemdjacketts von flügelhafter Grazie brachte Milla

Schön auch Romantische Dirrartige Kleider mit Puffärmeln zu denen Strohhüte gehörten. Inzwischen begannen auch Pariser Modeschauen. Jens von Diktat wird man doch spaziert sein, wie die Haute Couture in einer Zeit, die am 8. Juni endet, mit Modellen: sehen 2000 und 10 000 M durchhalten will. Wahrscheinlich ist es noch selten so spend gewesen wie dieses 1. das Zeitgeschehen auf dem L. stetig zu beobachten.

Die schöne Welt des Scheichs auf den römischen Laufstegen der „Alta Moda“ stiess hart zusammen mit der bösen Welt des Seins, die da heisst: „Energiekrise, Streiks, Kostensteigerung.“ Die fleissigen italienischen Heimarbeiterrinnen der Provinz sind nicht mehr gewillt, für Hungerlöhne zu nähen, zu sticken und zu säumen. Dennoch bleiben die Modeschöpfer, wie Milla Schön, die Prinzessin Galtzine und unbeeindruckt von den Schwierigkeiten aller Art und zeigten Modelle vom Hosenanzug bis zum schulterfreien Sommerabendkleid. Die Heiterkeit, Farbenschwelgerei und Optimismus ausstrahlten.

Freilich ist die Tatsache nicht zu leugnen, dass von 50 Haute-Couture-Häusern, die noch vor drei Jahren vor einer ständig zunehmenden Schar von Modedesignern und Einkäufern aus dem Ausland ihre Schauen zeigten, nur 29 übrig geblieben sind. Eine Zahl, die immer noch recht hoch erscheint, bedenkt man, dass die Preise um gut ein Drittel gesunken sind. Das ungeheure Improvisationsvermögen der Italiener reichte freilich bei Tiziana Rosi und Gregoriana nicht aus, ihre Kollektionen in letzter Sekunde doch noch zu zeichnen. Die Stoffe waren ausgebleichen und Nacharbeit allein schaffte es nicht, die Schauen mussten abgesagt werden.

Das Fazit von Rom: Die Knie sind allgemein verschwunden.

Bei Lorenzo, Centinaro und Ognibene-Zendmann verschwand sogar die halbe Wade gleich mit. Die Silhouette blieb eng und schmal. Die Schultern wurden breiter, die Pullover reichten weit über die Hüfte, die Jacken fielen lose. Weiss, Muschelrosa, Pistaziengrün, glühendes Pink, Mittelmeerblau und viel Rot in allen Schattierungen werden den römischen Sommer beleben. Neben Hosenanzügen mit Hemdjacketts von flügelhafter Grazie brachte Milla

Schön auch Romantische Dirrartige Kleider mit Puffärmeln zu denen Strohhüte gehörten. Inzwischen begannen auch Pariser Modeschauen. Jens von Diktat wird man doch spaziert sein, wie die Haute Couture in einer Zeit, die am 8. Juni endet, mit Modellen: sehen 2000 und 10 000 M durchhalten will. Wahrscheinlich ist es noch selten so spend gewesen wie dieses 1. das Zeitgeschehen auf dem L. stetig zu beobachten.

Die schöne Welt des Scheichs auf den römischen Laufstegen der „Alta Moda“ stiess hart zusammen mit der bösen Welt des Seins, die da heisst: „Energiekrise, Streiks, Kostensteigerung.“ Die fleissigen italienischen Heimarbeiterrinnen der Provinz sind nicht mehr gewillt, für Hungerlöhne zu nähen, zu sticken und zu säumen. Dennoch bleiben die Modeschöpfer, wie Milla Schön, die Prinzessin Galtzine und unbeeindruckt von den Schwierigkeiten aller Art und zeigten Modelle vom Hosenanzug bis zum schulterfreien Sommerabendkleid. Die Heiterkeit, Farbenschwelgerei und Optimismus ausstrahlten.

Freilich ist die Tatsache nicht zu leugnen, dass von 50 Haute-Couture-Häusern, die noch vor drei Jahren vor einer ständig zunehmenden Schar von Modedesignern und Einkäufern aus dem Ausland ihre Schauen zeigten, nur 29 übrig geblieben sind. Eine Zahl, die immer noch recht hoch erscheint, bedenkt man, dass die Preise um gut ein Drittel gesunken sind. Das ungeheure Improvisationsvermögen der Italiener reichte freilich bei Tiziana Rosi und Gregoriana nicht aus, ihre Kollektionen in letzter Sekunde doch noch zu zeichnen. Die Stoffe waren ausgebleichen und Nacharbeit allein schaffte es nicht, die Schauen mussten abgesagt werden.

Das Fazit von Rom: Die Knie sind allgemein verschwunden.

bei Lorenzo, Centinaro und Ognibene-Zendmann verschwand sogar die halbe Wade gleich mit. Die Silhouette blieb eng und schmal. Die Schultern wurden breiter, die Pullover reichten weit über die Hüfte, die Jacken fielen lose. Weiss, Muschelrosa, Pistaziengrün, glühendes Pink, Mittelmeerblau und viel Rot in allen Schattierungen werden den römischen Sommer beleben. Neben Hosenanzügen mit Hemdjacketts von flügelhafter Grazie brachte Milla

Schön auch Romantische Dirrartige Kleider mit Puffärmeln zu denen Strohhüte gehörten. Inzwischen begannen auch Pariser Modeschauen. Jens von Diktat wird man doch spaziert sein, wie die Haute Couture in einer Zeit, die am 8. Juni endet, mit Modellen: sehen 2000 und 10 000 M durchhalten will. Wahrscheinlich ist es noch selten so spend gewesen wie dieses 1. das Zeitgeschehen auf dem L. stetig zu beobachten.

Die schöne Welt des Scheichs auf den römischen Laufstegen der „Alta Moda“ stiess hart zusammen mit der bösen Welt des Seins, die da heisst: „Energiekrise, Streiks, Kostensteigerung.“ Die fleissigen italienischen Heimarbeiterrinnen der Provinz sind nicht mehr gewillt, für Hungerlöhne zu nähen, zu sticken und zu säumen. Dennoch bleiben die Modeschöpfer, wie Milla Schön, die Prinzessin Galtzine und unbeeindruckt von den Schwierigkeiten aller Art und zeigten Modelle vom Hosenanzug bis zum schulterfreien Sommerabendkleid. Die Heiterkeit, Farbenschwelgerei und Optimismus ausstrahlten.

Freilich ist die Tatsache nicht zu leugnen, dass von 50 Haute-Couture-Häusern, die noch vor drei Jahren vor einer ständig zunehmenden Schar von Modedesignern und Einkäufern aus dem Ausland ihre Schauen zeigten, nur 29 übrig geblieben sind. Eine Zahl, die immer noch recht hoch erscheint, bedenkt man, dass die Preise um gut ein Drittel gesunken sind. Das ungeheure Improvisationsvermögen der Italiener reichte freilich bei Tiziana Rosi und Gregoriana nicht aus, ihre Kollektionen in letzter Sekunde doch noch zu zeichnen. Die Stoffe waren ausgebleichen und Nacharbeit allein schaffte es nicht, die Schauen mussten abgesagt werden.

Das Fazit von Rom: Die Knie sind allgemein verschwunden.

Bei Lorenzo, Centinaro und Ognibene-Zendmann verschwand sogar die halbe Wade gleich mit. Die Silhouette blieb eng und schmal. Die Schultern wurden breiter, die Pullover reichten weit über die Hüfte, die Jacken fielen lose. Weiss, Muschelrosa, Pistaziengrün, glühendes Pink, Mittelmeerblau und viel Rot in allen Schattierungen werden den römischen Sommer beleben. Neben Hosenanzügen mit Hemdjacketts von flügelhafter Grazie brachte Milla

Schön auch Romantische Dirrartige Kleider mit Puffärmeln zu denen Strohhüte gehörten. Inzwischen begannen auch Pariser Modeschauen. Jens von Diktat wird man doch spaziert sein, wie die Haute Couture in einer Zeit, die am 8. Juni endet, mit Modellen: sehen 2000 und 10 000 M durchhalten will. Wahrscheinlich ist es noch selten so spend gewesen wie dieses 1. das Zeitgeschehen auf dem L. stetig zu beobachten.

Die schöne Welt des Scheichs auf den römischen Laufstegen der „Alta Moda“ stiess hart zusammen mit der bösen Welt des Seins, die da heisst: „Energiekrise, Streiks, Kostensteigerung.“ Die fleissigen italienischen Heimarbeiterrinnen der Provinz sind nicht mehr gewillt, für Hungerlöhne zu nähen, zu sticken und zu säumen. Dennoch bleiben die Modeschöpfer, wie Milla Schön, die Prinzessin Galtzine und unbeeindruckt von den Schwierigkeiten aller Art und zeigten Modelle vom Hosenanzug bis zum schulterfreien Sommerabendkleid. Die Heiterkeit, Farbenschwelgerei und Optimismus ausstrahlten.

Freilich ist die Tatsache nicht zu leugnen, dass von 50 Haute-Couture-Häusern, die noch vor drei Jahren vor einer ständig zunehmenden Schar von Modedesignern und Einkäufern aus dem Ausland ihre Schauen zeigten, nur 29 übrig geblieben sind. Eine Zahl, die immer noch recht hoch erscheint, bedenkt man, dass die Preise um gut ein Drittel gesunken sind. Das ungeheure Improvisationsvermögen der Italiener reichte freilich bei Tiziana Rosi und Gregoriana nicht aus, ihre Kollektionen in letzter Sekunde doch noch zu zeichnen. Die Stoffe waren ausgebleichen und Nacharbeit allein schaffte es nicht, die Schauen mussten abgesagt werden.

Das Fazit von Rom: Die Knie sind allgemein verschwunden.

Bei Lorenzo, Centinaro und Ognibene-Zendmann verschwand sogar die halbe Wade gleich mit. Die Silhouette blieb eng und schmal. Die Schultern wurden breiter, die Pullover reichten weit über die Hüfte, die Jacken fielen lose. Weiss, Muschelrosa, Pistaziengrün, glühendes Pink, Mittelmeerblau und viel Rot in allen Schattierungen werden den römischen Sommer beleben. Neben Hosenanzügen mit Hemdjacketts von flügelhafter Grazie brachte Milla

Schön auch Romantische Dirrartige Kleider mit Puffärmeln zu denen Strohhüte gehörten. Inzwischen begannen auch Pariser Modeschauen. Jens von Diktat wird man doch spaziert sein, wie die Haute Couture in einer Zeit, die am 8. Juni endet, mit Modellen: sehen 2000 und 10 000 M durchhalten will. Wahrscheinlich ist es noch selten so spend gewesen wie dieses 1. das Zeitgeschehen auf dem L. stetig zu beobachten.

Die schöne Welt des Scheichs auf den römischen Laufstegen der „Alta Moda“ stiess hart zusammen mit der bösen Welt des Seins, die da heisst: „Energiekrise, Streiks, Kostensteigerung.“ Die fleissigen italienischen Heimarbeiterrinnen der Provinz sind nicht mehr gewillt, für Hungerlöhne zu nähen, zu sticken und zu säumen. Dennoch bleiben die Modeschöpfer, wie Milla Schön, die Prinzessin Galtzine und unbeeindruckt von den Schwierigkeiten aller Art und zeigten Modelle vom Hosenanzug bis zum schulterfreien Sommerabendkleid. Die Heiterkeit, Farbenschwelgerei und Optimismus ausstrahlten.

Freilich ist die Tatsache nicht zu leugnen, dass von 50 Haute-Couture-Häusern, die noch vor drei Jahren vor einer ständig zunehmenden Schar von Modedesignern und Einkäufern aus dem Ausland ihre Schauen zeigten, nur 29 übrig geblieben sind. Eine Zahl, die immer noch recht hoch erscheint, bedenkt man, dass die Preise um gut ein Drittel gesunken sind. Das ungeheure Improvisationsvermögen der Italiener reichte freilich bei Tiziana Rosi und Gregoriana nicht aus, ihre Kollektionen in letzter Sekunde doch noch zu zeichnen. Die Stoffe waren ausgebleichen und Nacharbeit allein schaffte es nicht, die Schauen mussten abgesagt werden.

Das Fazit von Rom: Die Knie sind allgemein verschwunden.

Bei Lorenzo, Centinaro und Ognibene-Zendmann verschwand sogar die halbe Wade gleich mit. Die Silhouette blieb eng und schmal. Die Schultern wurden breiter, die Pullover reichten weit über die Hüfte, die Jacken fielen lose. Weiss, Muschelrosa, Pistaziengrün, glühendes Pink, Mittelmeerblau und viel Rot in allen Schattierungen werden den römischen Sommer beleben. Neben Hosenanzügen mit Hemdjacketts von flügelhafter Grazie brachte Milla

Schön auch Romantische Dirrartige Kleider mit Puffärmeln zu denen Strohhüte gehörten. Inzwischen begannen auch Pariser Modeschauen. Jens von Diktat wird man doch spaziert sein, wie die Haute Couture in einer Zeit, die am 8. Juni endet, mit Modellen: sehen 2000 und 10 000 M durchhalten will. Wahrscheinlich ist es noch selten so spend gewesen wie dieses 1. das Zeitgeschehen auf dem L. stetig zu beobachten.

Die schöne Welt des Scheichs auf den römischen Laufstegen der „Alta Moda“ stiess hart zusammen mit der bösen Welt des Seins, die da heisst: „Energiekrise, Streiks, Kostensteigerung.“ Die fleissigen italienischen Heimarbeiterrinnen der Provinz sind nicht mehr gewillt, für Hungerlöhne zu nähen, zu sticken und zu säumen. Dennoch bleiben die Modeschöpfer, wie Milla Schön, die Prinzessin Galtzine und unbeeindruckt von den Schwierigkeiten aller Art und zeigten Modelle vom Hosenanzug bis zum schulterfreien Sommerabendkleid. Die Heiterkeit, Farbenschwelgerei und Optimismus ausstrahlten.

Freilich ist die Tatsache nicht zu leugnen, dass von 50 Haute-Couture-Häusern, die noch vor drei Jahren vor einer ständig zunehmenden Schar von Modedesignern und Einkäufern aus dem Ausland ihre Schauen zeigten, nur 29 übrig geblieben sind. Eine Zahl, die immer noch recht hoch erscheint, bedenkt man, dass die Preise um gut ein Drittel gesunken sind. Das ungeheure Improvisationsvermögen der Italiener reichte freilich bei Tiziana Rosi und Gregoriana nicht aus, ihre Kollektionen in letzter Sekunde doch noch zu zeichnen. Die Stoffe waren ausgebleichen und Nacharbeit allein schaffte es nicht, die Schauen mussten abgesagt werden.

Das Fazit von Rom: Die Knie sind allgemein verschwunden.

Schön auch Romantische Dirrartige Kleider mit Puffärmeln zu denen Strohhüte gehörten. Inzwischen begannen auch Pariser Modeschauen. Jens von Diktat wird man doch spaziert sein, wie die Haute Couture in einer Zeit, die am 8. Juni endet, mit Modellen: sehen 2000 und 10 000 M durchhalten will. Wahrscheinlich ist es noch selten so spend gewesen wie dieses 1. das Zeitgeschehen auf dem L. stetig zu beobachten.

WINTER DEN KULISSEN

(Fortsetzung v. S. 3)

Oktober-Kriege 700 Milliarden in Höhe geleistet und nicht 40 Millionen Dollar wie Regierungskreisen im Staat zu seinem Ansehen beistehen.

Frankreich hat sich nicht daran, dass seine Militär zu die Araber mit und Unvergelang und dass gegen Frankreich keine Vorwürfe erhoben werden. Paris will z.B. mit militärischen Verbindungen der Armee Libyens nicht und nicht für das Tschad-Flotten in Libyen für die ge-plungene sorgen, aber Frankreich fördert Zerstörer zwischen Gaddafi und Pakistan. Letzterer La der alter Karte für Mirage zogen, und die Franzosen suchen andern Orient-Staat rufen, sich auf die Hilfe des von Pakistan zu stütz

Während seines letzten unangenehmen Besuches in Kairo hatte der ägyptische Präsident Gamal Abdel Nasser die sofortige Abhaltung einer Sitzung des ägyptischen Parlamentes gefordert. Er wollte dem Parlament beweisen, dass sein Land zu Ägypten während des

genommen. Nach Ansicht der Polizei gibt es über keinen noch so geringen Zweifel.“

Irene Waldegg sagte: „Der Hofrat Groll ist klug, erfahrener Mann. Und es sind ausgesprochene Spezialisten, die mit ihm arbeiten. Hat Groll ein Motiv nennen können? Einen Grund? Ach, Groll, den kleinsten Anhaltspunkt zur“

Vorsicht, dachte Aranda. Ich habe ihm mein Ehrenwort gegeben, darüber zu schweigen. Aranda hatte sich in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes lange und mehrmals mit den hiesigen Polizeibeamten unterhalten. Er wusste vieler Menschen.

Ich weiss eine Menge, wovon du nichts dachtest. Aranda, die junge Frau von der Seite betend. Aber ich werde dir nichts davon verraten. Ich wäre ein Schuft, wenn ich es täte, den Hofrat vertraut mir. Ich vertraue dir nicht, ich re verrückt, wenn ich einem von euch vertraue.“

„Nein, nicht den kleinsten Anhaltspunkt“, lo, und Aranda.

Irene Waldegg fuhr auf den runden Platz vor Kirche. Vom tiefverschneiten Dach und von Menervorsprüngen hingen schwere Eiszapfen. Die junge Frau bog in eine Allee ein, die nach Westen führte.

„Seit wann kennen Sie den Hofrat Groll?“ Aranda.

„Seit... jenem Abend. Er liess mich von Männern holen und in die Suchhandlung bringen, damit ich meine Tante identifizieren, um einem ersten Verhör.“ Irene Waldegg hob die tern. Sie schauderte. „Er war furchtbar. Die sah entsetzlich aus. Das Gift hatte...“

„Schon gut“, sagte er schnell. „Aber Sie ten Ihre Tante identifizieren.“

